

Andacht zum Palmsonntag am 28.03.2021 von Pfr. Uwe Schulte:

Mit dem Palmsonntag begehen wir den Beginn der Karwoche: neben dem „Halleluja“ und dem „Ehre sei Gott in der Höhe“ entfällt nun auch das „Ehr sei dem Vater“!

Karwoche: Die frühchristliche Osterfeier zeichnete sich dadurch aus, dass hier Leiden, Tod und Erhöhung Christi als Einheit gefeiert wurden. Ostern war nicht einfach das „Fest der Auferstehung Jesu“, sondern hatte das Geheimnis der Erlösung insgesamt zum Thema.

Vom 4. Jh. an wurden die „*heiligen drei Tage*“ gefeiert – **Karfreitag** als Tag des Leidens und Sterbens Jesu, **Karsamstag** als Tag der Grabesruhe und **Ostersonntag** als Tag der Auferstehung. Da der Vorabend bereits den folgenden Tag eröffnete, begannen die heiligen drei Tage faktisch schon am Donnerstagabend.

Bald wurde die ganze Woche vor Ostern als **Heilige Woche** (Große Woche, Leidenswoche, Karwoche – von althochdeutsch *kara* = **Trauer, Klage**) begangen. Der Palmsonntag stand (und steht auch heute noch) im Zeichen des Einzugs Jesu in Jerusalem, der abendliche Gottesdienst am Gründonnerstag erinnerte an die Einsetzung des heiligen Abendmahls und setzt sozusagen die mit dem Einzug begonnene Geschichte fort.

Votum Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Unsere Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Wochenspruch

Der Menschensohn muss erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.
(Johannes 3,14b-15)

Christushymnus (Philipper 2, 6-11)

Christus Jesus, der in göttlicher Gestalt war,
hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein,
sondern entäußerte sich selbst
und nahm Knechtsgestalt an,
ward den Menschen gleich
und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.

Er erniedrigte sich selbst
und ward gehorsam bis zum Tode,
ja zum Tode am Kreuz.

Darum hat ihn auch Gott erhöht
und hat ihm den Namen gegeben,
der über alle Namen ist,

dass in dem Namen Jesu
sich beugen sollen aller derer Knie,
die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind,
und alle Zungen bekennen sollen,
dass Jesus Christus der Herr ist,
zur Ehre Gottes des Vaters.

Wir lesen, singen, summen oder sprechen

Lied: O Haupt voll Blut und Wunden/ EG 85, 1-2.8-9

1) O Haupt voll Blut und Wunden,
voll Schmerz und voller Hohn,
o Haupt, zum Spott gebunden
mit einer Dornenkron, o Haupt,
sonst schön gezieret
mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber hoch schimpfieret:
gegrüßet seist du mir!

2) Du edles Angesichte,
davor sonst schrickt
und scheut das große Weltgewichte:
wie bist du so bespeit,
wie bist du so erbleichet!
Wer hat dein Augenlicht,
dem sonst kein Licht nicht gleichet,
so schändlich zugericht'?

8) Wenn ich einmal soll scheiden,
so scheide nicht von mir,
wenn ich den Tod soll leiden,
so tritt du dann herfür;
wenn mir am allerbängsten
wird um das Herze sein,
so reiß mich aus den Ängsten
kraft deiner Angst und Pein.

9) Erscheine mir zum Schilde,
zum Trost in meinem Tod,
und lass mich sehn dein Bilde
in deiner Kreuzesnot.
Da will ich nach dir blicken,
da will ich glaubensvoll
dich fest an mein Herz drücken.
Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Gebet

Du, Christus,
bist anders als wir,
anders auch, als wir dich erwarten würden.
Größer – und machst dich klein für uns,
Stärker – und wurdest schwach, uns zugute,
Weiser – und sprachst dein Wort.
Die Ehre Gottes hast du verkündet,

indem du dich den Schwachen zugewandt hast.

Gottes Kraft brachtest du und warst solidarisch mit den Schwachen.

Seine Freiheit zeigtest du der Welt und hast dich binden lassen von den Mächtigen, die viel zu verlieren hatten.

Seine Wahrheit vertratst du und nahmst die in Schutz, die an ihr gescheitert waren.

An dir könnten wir sehen, was Mensch-Sein sein könnte.

An dir könnten wir lernen, wer Gott ist.

An dir könnten wir erfahren, wie sich die Welt verwandelt.

Ach, komm, Christus, Freund und Bruder, und lass uns lernen von dir und deinem Heiligen Geist, der mit dir lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit./ **Amen**

Evangelium bei Johannes im 12. Kapitel

12 Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, 13 nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!

14 Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): 15 »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« 16 Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte.

17 Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat. 18 Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. 19 Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Liebe Schwestern und Brüder,

wie oft reden wir davon, dass wir zu Gott kommen dürfen so wie wir sind?

Dass er uns mit offenen Armen empfängt so, wie wir zu ihm kommen – und sei es so heruntergekommen, abgebrannt und am Ende wie der verlorene Sohn in dem bekannten Gleichnis.

Wie müsste **Gott** eigentlich sein, dass *wir ihn empfangen*? Knüpfen Sie Bedingungen an Gott und sein Kommen zu uns?

Manch eine und manch einer denkt vielleicht: Ja, aber das ist doch keine Frage, die wir in Bezug auf Gott stellen können. Als wenn wir diejenigen wären, die irgendwelche Bedingungen daran knüpfen könnten, WIE uns GOTT begegnet.

Natürlich haben wir keinen Einfluss darauf, wie Gott ist – und dennoch haben wir Bilder im Kopf, wie er denn wohl sein mag. Und an diesen Bildern entscheidet sich oft, ob wir Gott an uns heranlassen oder nicht – und wie wir ihn an uns heranlassen – ob wir zulassen, dass er uns nah kommt.

Wie viele sagen, dass sie nicht oder nicht mehr an Gott glauben können, weil es soviel Leid und Elend in dieser Welt gibt – oder weil ihnen selbst/ in ihrem eigenen Leben soviel Leid widerfahren ist, dass sie zu dem Schluss kommen, dass es Gott nicht geben kann...

Knüpfen wir also nicht doch Bedingungen daran, wie wir Gott uns begegnen lassen – oder eben auch nicht, weil wir ihn totsagen/ ihn aufgeben müssen: weil er nicht in unser Bild passt, das wir von ihm haben!

Weil wir anderes von ihm erwarten – weil das von ihm Erhoffte nicht in Erfüllung geht.

Wir feiern heute **Palmsonntag** und gedenken des Einzugs Jesu in Jerusalem. Er kam auf einem jungen Esel geritten – das passte eigentlich überhaupt nicht ins Bild der Menschen, die mit ihm unterwegs gewesen sind. Er hatte bis dahin eine solche Berühmtheit erlangt, dass sie erwarteten, er müsse zumindest auf einem Pferd – wie ein römischer Feldherr – in die Stadt reiten. Und so steht im Johannesevangelium: *„Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass von ihm geschrieben stand: Fürchte dich nicht, Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.“*

Karl Rahner, ein - vermutlich sogar der - katholische Theologe des 20. Jahrhunderts sagte in einer Predigt in den Trümmern Münchens nach dem Krieg: „einen Gott, der verhindert, dass kleine unschuldige Kinder sterben, gibt es nicht!“

Wie viel unschuldiges Blut wird auch heute vergossen in den Kriegen und Unruhen in dieser Welt – wie viele Krankheiten gibt es, die Menschen treffen, die es nach unseren Maßstäben „nicht verdient“ haben?

Können wir an einen Gott glauben, der dies offensichtlich nicht verhindert? Können wir an einen Gott glauben, dessen Sohn auf einem kleinen Esel in Jerusalem einzieht? Können wir an einen Gott glauben, der sich selbst erniedrigt – der sich ohnmächtig ans Kreuz schlagen lässt?

Wünschen wir uns nicht vielmehr einen großartigen Gott, der wie ein König mit mächtiger Hand regiert und die Geschicke lenkt? Der Corona mit einem Mal Geschichte sein lässt – am liebsten jetzt endlich und bald?

Wünschen wir uns nicht manchmal lieber einen lächelnden Buddha??

Stattdessen lesen wir aber von unserem Gott:

„Ich bot meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raufte. Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel.“ Jes 50,6

Oft geht das, was wir uns von Gott erhoffen und was wir uns wünschen, nicht in Erfüllung. Das heißt nicht, dass diese Wünsche und Erwartungen nicht sein dürften – es ist gut, wenn wir etwas von Gott und unserem Leben erwarten; wenn wir Sehnsucht in uns spüren, die über das, was wir erleben und erfahren, hinaus geht!

Oft sind andere Mächte im Spiel und oft ist es mühsam oder auch gar nicht zu erkennen, was Gott denn nun mit meinem Leben vorhat oder wo und wie er sich in meinem Leben zu erkennen gibt.

Lasst uns lernen, dass Gott bei weitem nicht allein der ist, den wir in unseren eigenen Bildern und Vorstellungen zu erfassen suchen.

...und dass die Spuren, die er uns hinterlassen hat, oft nicht in unser Bild passen. Die Passion Jesu, das Geschehen am Kreuz sind Ereignisse, die uns innerlich oft widerstreben mögen. Wir wünschen uns eine heile und fröhliche Welt – und so wünschen wir uns einen Gott, der in dieses Bild passt. Aber er passt da nicht hinein – und das ist gut so, denn die Welt passt auch in kein einfaches Schema.

Und so müssen auch wir unser Bild vergrößern, unseren Horizont erweitern, unser Denken ändern. Das ist eine lebenslange Aufgabe.

Und nicht immer ist es leicht, unseren Glauben zu behalten – treu zu bleiben – festzuhalten an Gott, an der Gewissheit, dass wir einen gnädigen Gott haben, einen, der das Leben will.

Sensibel werden und sich öffnen für den Weg Gottes mit uns, das kann bedeuten, dass wir entdecken, wie tief (im wahrsten Sinne des Wortes:) wie tief Gottes Liebe geht: dass er nämlich unsere menschliche Erfahrung teilt – dass er die Tiefen unseres menschlichen Daseins selbst durchlebt hat.

An Palmsonntag wird Jesus hochgejubelt – die Menschen laufen ihm entgegen, rufen Hosianna und legen Palmzweige und ihre Kleider auf den Weg. Sie bereiten ihm einen großartigen Empfang – und wenige Tage später stirbt der gleiche umjubelte Mann einsam und verlassen vor den Toren derselben Stadt am Kreuz. Nur wenige von denen, die ihm zugejubelt haben, begleiten ihn.

Es ist unser Leben, das dieser Jesus teilt: *Wer alles, wenn 's gut läuft, hinter dir herrennt;
dir die Schulter klopft und dich plötzlich hofiert;
sich ohne rot zu werden bester Freund nennt,
und dich Tags drauf ganz einfach ignoriert.*

...so schildert Wolfgang Niedecken – in dem Lied „Verdamp lang her“ mit seiner Kölner Rockgruppe BAP - diese menschliche Erfahrung. Und wer in einem seiner Konzerte mal miterlebt hat, wie das Publikum mitsingt, der weiß, dass dies nicht die Erfahrung einzelner ist. Matthias Grünewald hat in seinem berühmten Isenheimer Altarbild den Gekreuzigten mit Geschwüren gemalt – die gleichen Geschwüre, die die Menschen am eigenen Leib hatten, die in der Hospitalskapelle Gottesdienst feierten. Was für ein Trost: Gott kommt den Menschen nah – mitten im Leid. Vielen hat es schon geholfen, an ihrer Krankheit und ihrem Elend nicht irre zu werden. Auf immer neue und andere Art und Weise müssen wir als Glaubende versuchen, uns diesem Geheimnis Gottes zu nähern und uns ihm zu öffnen.

Johann Sebastian Bach hat das getan, indem er in seinem Weihnachtsoratorium das kleine Kind in der Krippe mit dem leidenden Mann am Kreuz in Verbindung gebracht hat: er ließ das Adventslied „Wie soll ich dich empfangen“ auf die Melodie des Passionslieds „O Haupt voll Blut und Wunden“ singen. Vielleicht versucht ihr/versuchen Sie es ja heute oder in dieser Karwoche auch einfach mal.

Wir richten zu Beginn dieser Woche den Blick auf Jesu Passion und seinen Tod am Kreuz – doch an Ostern werden wir feiern, dass Gott Recht behält, dass er stärker ist als der Tod. Lasst uns in diesen Tagen den Weg gehen, der LOSLASSEN bedeutet – auch Loslassen unserer eigenen Bilder – vielleicht erkennen wir hier und da Gott im Kleinen, im Geringen, im Einfachen, im Stillen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird unsere Herzen und Sinne bewahren in Jesus Christus, unserem Herrn und Heiland. Amen

Wir lesen, singen, summen oder sprechen

Lied: Wie soll ich dich empfangen, EG 11,1-2.5

1) Wie soll ich dich empfangen / und wie begegn ich dir,
o aller Welt Verlangen, / o meiner Seelen Zier?
O Jesu, Jesu, setze / mir selbst die Fackel bei,
damit, was dich ergötze, / mir kund und wissend sei.

2) Dein Zion streut dir Palmen / und grüne Zweige hin,
und ich will dir in Psalmen / ermuntern meinen Sinn.
Mein Herze soll dir grünen / in stetem Lob und Preis
und deinem Namen dienen, / so gut es kann und weiß.

5) Nichts, nichts hat dich getrieben / zu mir vom Himmelszelt
als das geliebte Lieben, / damit du alle Welt
in ihren tausend Plagen / und großen Jammerlast,
die kein Mund kann aussagen, / so fest umfangen hast.

Fürbitte

Christus, du Trost der Liebe:

Gib unserer Art zu leben von deinem Glanz und von deiner Schlichtheit.

Nimm uns mit auf deinem Weg durch das Tor zum Leben.

Behüte und bewahre du die Herzen aller, die trauern über den Verlust eines geliebten Menschen.

Nimm du dich aller Namenlosen in den Kriegen und Kämpfen dieser Welt an.

Gütiger Gott, wecke in uns den Gesang derer, die nach dir riefen,
und bewahre uns vor allem Gejammere.

Gib uns Kraft zu deiner Art der Sanftmut.

Hilf uns, dass wir auf das sehen, was den anderen guttut.

Und hilf uns zu entdecken, wie froh das Glück der anderen uns selbst machen kann.

STILLE

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte (aus: Reformierte Liturgie):

Gott, segne uns und behüte uns.

Gott, schütze unser Leben und bewahre unsere Hoffnung.

Gott, lass dein Angesicht leuchten über uns,
dass wir für andere leuchten.

Gott, erhebe dein Angesicht auf uns und erhalte uns
im Vertrauen auf dich. Amen.